

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 18 (1914)

**Artikel:** Gedichte von Isabelle Kaiser  
**Autor:** Kasier, Isabelle  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575151>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gedichte von Isabelle Kaiser

### Die letzte Meldung

Er wurde vor Lüttich halb totgeschossen,  
Als er mit den kühnen Kampfgenossen  
In Reih und Glied, zum Waffenprall,  
Im Lauffschritt stürmte den Festungswall.  
Er stand im sprühenden Kugelregen,  
Bis daß, getroffen vom tödlichen Segen,  
Er sank im wildzerwühlten Grund,  
Mit siegverkündendem offenem Mund...  
Und über sich sah er die Sterne blinken,  
Die Hufe blitzen, die Säbel winken,  
Er sah, aufstöhnend, im wirren Knäuel  
Sich häumen den scheu gewordenen Gaul...  
Er hörte das Schreien, das wilde Stürmen,  
Wo, in zuckender Wehr, sich Leichen türmen...  
Sein irres Aug' hat den Kampf beachtet,  
Bis es sich schloß, von Leid umnachtet...  
So lag er, verblutend, im Gräserwogen,  
Bis des Krieges Engel vorüberzogen.  
Da sang eine Lerche im Buchenstand,  
Und die Erde strahlte im Sonnenbrand...  
Er wurde, bewußtlos, vom Felde getragen  
Und lag nun regungslos und ohne Klagen  
Viel Nächte lang im Lazarett,  
Bis eines Tages, an seinem Bett,

In sinkender, heiliger Abendhelle,  
Zum letzten Beschreiten der ird'schen Schwelle,  
Der erlösende Tod leis zu ihm trat...  
Da richtet sich auf der wunde Soldat,  
Und im verklärten Fieberwahne  
Glaubt er, beim Wehn der Landesfahne,  
Daß er zum Ruf sich stellen muß...  
Er hebt die bebende Hand zum Gruß,  
Und, halberstarrt, wie aus Erz gegossen,  
Das Antlitz fahl, das Aug' geschlossen,  
So lispelt er, ernst und feierlich:  
„Herr Leutnant... Herr... ich melde mich!“  
Und harret in diensttreuer Stellung aus,  
Bis die Seele flog ins himmlische Haus.  
Und alle, die still sein Bett umstanden,  
Des Toten letzte Gebärde verstanden,  
Erwiesen, bewegt, ihm die letzte Ehr'...  
Da sprach der Arzt, eindringlich-hehr:  
„So laßt uns stets der Pflicht nur leben,  
Auf daß wir einst von Ruhm umgeben,  
Am Richterstuhl, im Todeswehn,  
Gleich diesem jungen Helden stehn  
Und beim Appell, ernst-feierlich,  
Laut rufen: Gott, ich melde mich!“

### Die Gefallenen

Ihr sollt die Toten nicht beklagen,  
Die namenlos ins Massengrab  
In diesen düstern Heldentagen  
Vom Eintagsleben fallen ab...  
Ihr sollt die Toten nicht beklagen!  
Vom Feuersturm der Ehr' umbraust,  
Auf allen Wegen, die sie bahnen,  
Hält jeder hoch in blut'ger Faust  
Des Landes unbefleckte Fahnen,  
Vom Feuersturm der Ehr' umbraust.  
In Freude zuckt noch jede Fiber,  
Wenn ew'ge Helle für sie tagt,  
Des Lebens dumpfes Kerkerfieber  
Hat ihre Kräfte nicht zernagt...  
In Freude zuckt noch jede Fiber.  
Sie sinken hin im Abendrot,  
An's rauhe Herz der Mutter Erde,  
Vom Blut der tapfern Söhne rot  
Wie eine sieggeweihte Herde...  
Sie sinken hin im Abendrot.

Und ob sie fallen oder siegen,  
Sie blendete kein eitler Wahn;  
Wie Funken sind sie aufgestiegen  
Und zünden Zukunftsfackeln an...  
Ob sie nun fallen oder siegen!  
Der Tod heilt alle Wunden gut...  
Und länger fließet auf den Auen,  
Als aller Streiter Lebensblut,  
Die Trauerflut verlassener Frauen...  
Der Tod nur heilt die Wunden gut.  
Ein großer Friede ist ihr eigen,  
Und Ketten fallen klirrend ab,  
Wenn Feindeshände sich verzweigen,  
Versöhnlich still, im Massengrab...  
Ein großer Friede ist ihr eigen.  
Wer sonnbegrüßt ins Frührot fiel,  
Von Feindesmächten unbezwungen,  
Erreichte früh ein glorreich Ziel  
Und hat sich Ewigkeit errungen...  
Wer sonnbegrüßt ins Frührot fiel...